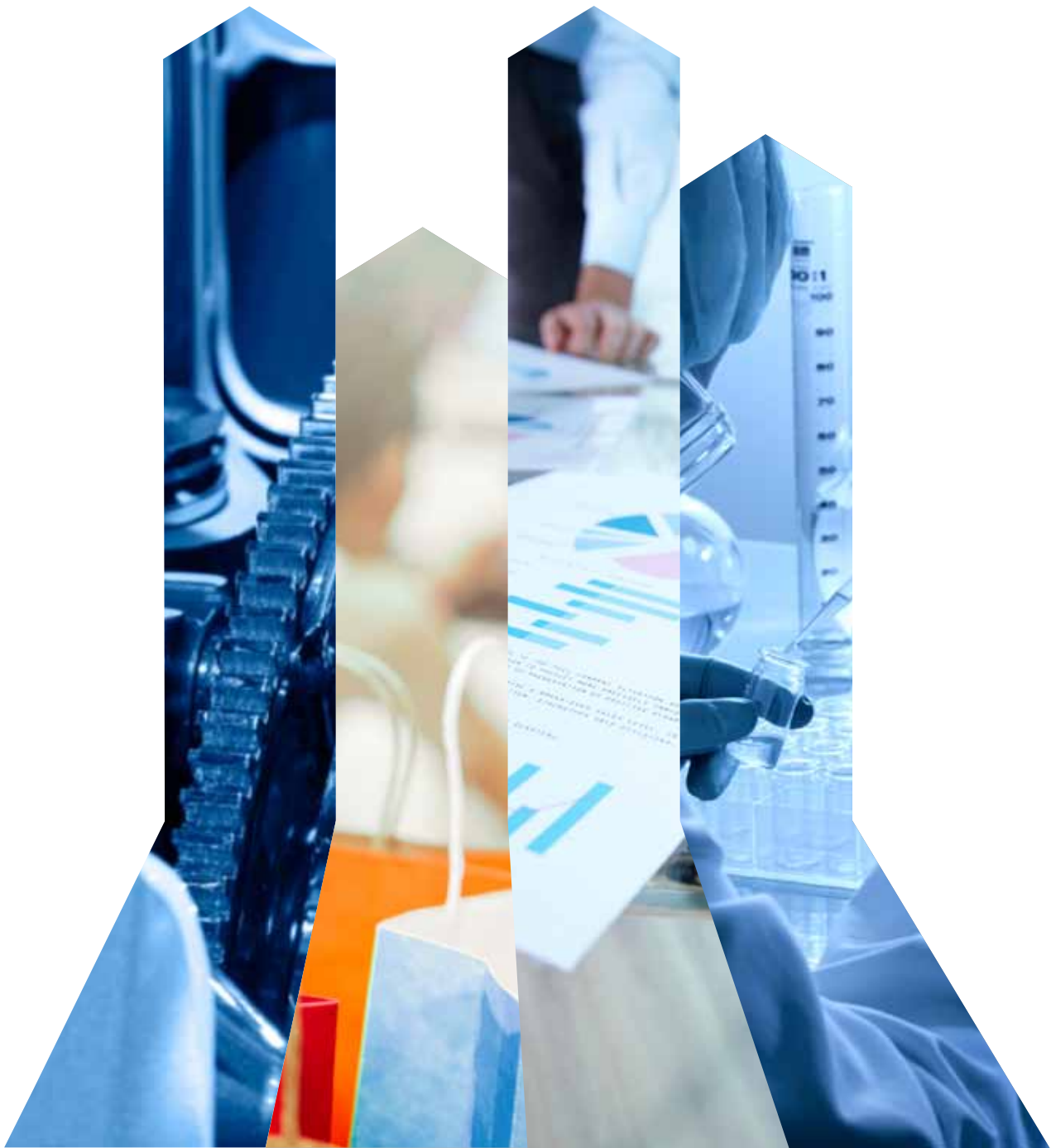


IPR-intensive Wirtschaftszweige und ihr Beitrag zur Wirtschaftsleistung und Beschäftigung in der Europäischen Union

Analysebericht auf Branchenebene September 2013

Ein Gemeinschaftsprojekt des Europäischen Patentamts und des
Harmonisierungsamts für den Binnenmarkt

ZUSAMMENFASSUNG





IPR-intensive Wirtschaftszweige und ihr Beitrag zur Wirtschaftsleistung und Beschäftigung in der Europäischen Union

Analysebericht auf Branchenebene September 2013

Ein Gemeinschaftsprojekt des Europäischen Patentamts und des Harmonisierungsamts für den Binnenmarkt

Vorwort

Die Innovation zählt zu den Bereichen, auf die die fünf Kernziele der Wachstumsstrategie „Europa 2020“ ausgerichtet sind. Diese auf zehn Jahre ausgelegte Strategie wurde von der Europäischen Union angenommen, um zu einer wettbewerbsfähigeren Wirtschaft mit mehr Beschäftigung zu gelangen. „Die Aufwärtsspirale zu unterstützen, der über Innovation, Wettbewerbsvorteile und den wirtschaftlichen Erfolg von Forschungs- und Entwicklungs-(FuE)-Investitionen zu Arbeitsplätzen führt, war nie zuvor so wichtig wie in der Welt von heute mit ihren immer mehr von der Globalisierung erfassten Märkten und mit einer wissensbasierten Wirtschaft. Dieser Prozess ist von mehreren ganz unterschiedlichen Faktoren abhängig, doch gehört in Anbetracht dessen, dass geistiges Eigentum Kreativität und Innovation in all ihren mannigfaltigen Erscheinungsformen in der gesamten Wirtschaft zu bestärken vermag, ein wirksames System der Rechte des geistigen Eigentums (Intellectual Property Rights, IPR) ohne Zweifel zu den wichtigsten.

Europa blickt in diesem Bereich bereits auf eine lange Tradition zurück: Europäische Länder haben maßgeblich an der Gestaltung eines modernen und ausgewogenen Systems der Rechte des geistigen Eigentums mitgewirkt, das nicht nur dafür sorgt, dass Innovatoren ihren verdienten Lohn erhalten, sondern auch einen wettbewerbsorientierten Markt fördert. Doch gilt es unbedingt sicherzustellen, dass das System auch künftig ein nützliches Instrument zur Umsetzung der neuen Innovationskonzepte darstellt, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen. Gleichzeitig wurden in der Wirtschaft wiederholt Forderungen nach Indikatoren zur Messung der wirtschaftlichen Auswirkungen geistiger Eigentumsrechte laut. Angesichts der Fragezeichen, die in der öffentlichen Debatte bisweilen zur Rolle des geistigen Eigentums bei der Förderung von Innovation und Kreativität auftauchen, sind dringend Zahlen und Fakten gefragt, um sicherzustellen, dass sich diese Debatte auf eine solide Grundlage stützt.

Daher haben sich das Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM) – über die Europäische Beobachtungsstelle für Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums – sowie das Europäische Patentamt (EPA) entschlossen, in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission, insbesondere der Generaldirektion (GD) Binnenmarkt und Dienstleistungen und Eurostat, diese Studie gemeinsam zu erarbeiten.

Es wurden bereits mehrere Studien zu bestimmten Rechten des geistigen Eigentums, Wirtschaftszweigen oder Ländern angefer-

tigt. Die Studie von HABM und EPA nimmt jedoch erstmalig eine Quantifizierung des Gesamtbeitrags IPR-intensiver Wirtschaftszweige zur EU-Wirtschaft vor; dabei werden Wirtschaftsleistung, Beschäftigung, Löhne und Handel berücksichtigt und die wichtigsten Rechte des geistigen Eigentums (Patente, Marken, Geschmacksmuster, Urheberrechte und geografische Angaben) zugrunde gelegt. Trotz des konservativen Ansatzes, der sich in der Strenge der angewandten Methodik widerspiegelt, fallen die Hauptergebnisse sehr beeindruckend aus: Mehr als ein Viertel aller Arbeitsplätze und mehr als ein Drittel aller wirtschaftlichen Tätigkeiten in der EU entfallen auf IPR-intensive Wirtschaftszweige.

Wir beim EPA und HABM hoffen, dass die vorliegende Studie sich für alle Zielgruppen (wie z. B. politische Entscheidungsträger, die für geistiges Eigentum zuständigen Ämter, die Wirtschaft und akademische Kreise) als nützliche Informationsquelle erweist. Wir haben die Absicht, die Zahlen in regelmäßigen Abständen auf den neuesten Stand zu bringen, damit wir auf diese Weise künftige Trends verfolgen können, und hoffen zudem auf eine Ausweitung der Studie auf andere, nicht der EU angehörende Länder Europas. In Anbetracht der interessanten Erkenntnisse, die sich aus Vergleichen gewinnen lassen, würden wir ähnliche Studien zu anderen Regionen der Welt sehr begrüßen.



António Campinos
Präsident des HABM



Benoît Battistelli
Präsident des EPA

Gemeinsames Projektteam

HABM

EPA

Nathan Wajsman, Chefökonom

Nikolaus Thumm, Chefökonom
(bis Juni 2013)

Michał Kazimierzak, Ökonom

George Lazaridis, Ökonom

Carolina Arias Burgos, Ökonom

Fabio Domanico, Ökonom

Francisco García Valero, Ökonom

Geert Boedt, Datenanalyst

Antanina Garanasvili, Wirtschaftsberater

Andrei Mihailescu, Forschungsassistent

Danksagung

Bei der Erarbeitung dieses Berichts konnten die Verfasser auf sachdienliche Beiträge des britischen Intellectual Property Office (UK-IPO), der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und des Patent- und Markenamts der Vereinigten Staaten (United States Patent and Trademark Office, USPTO) zurückgreifen, dessen bereits vorliegender Bericht über IPR-intensive Wirtschaftszweige in den USA

, die erste Studie dieser Art war.

Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Union, war sehr hilfreich bei der Schließung von Lücken in den veröffentlichten statistischen Angaben und bei der anschließenden Verifizierung der Ergebnisse.

Der Dank der Verfasser für Anmerkungen zum Entwurf des Berichts gilt zudem der Generaldirektion Binnenmarkt und Dienstleistungen der Europäischen Kommission, Lord John Mogg, Vorsitzender des Beirats der Europäischen Beobachtungsstelle für Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums, Ian Hargreaves, Professor für Digitalwirtschaft an der Cardiff University, und Tony Clayton, Chefökonom des UK-IPO, und Mariagrazia Squicciarini, Chefökonom, OECD.

Zu den Aufgaben der Europäischen Beobachtungsstelle für Verletzungen von Rechten des geistigen Eigentums („die Beobachtungsstelle“)¹ gehört es, faktengestützte Daten zu den Auswirkungen, der Rolle und der öffentlichen Wahrnehmung von geistigem Eigentum in der Wirtschaft der Europäischen Union (EU) bereitzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, unterhält die Beobachtungsstelle ein Programm mit sozioökonomischen Studien. Das Europäische Patentamt (EPA) ist in ähnlicher Weise um eine Sensibilisierung für die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des industriellen Eigentumssystems bemüht.

Bei dem vorliegenden Bericht, einem Gemeinschaftsprojekt von HABM und EPA, in das zusätzlich Beiträge anderer für geistiges Eigentum zuständiger Ämter, der Dienststellen der Europäischen Kommission und internationaler Organisationen eingeflossen sind, handelt es sich um die erste größere Studie, die in Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen entstanden ist. Mit dieser Studie soll die erste zuverlässige, großangelegte Bewertung des gemeinsamen Beitrags der Wirtschaftszweige, in denen intensiver Gebrauch von geistigen Eigentumsrechten (IPR) verschiedenster Art gemacht wird, zur Wirtschaft der EU insgesamt und zu den Volkswirtschaften der einzelnen Mitgliedstaaten vorgelegt werden. Kroatien ist der EU am 1. Juli 2013 als 28. Mitgliedstaat beigetreten. Da jedoch zum Zeitpunkt der Untersuchung – Herbst 2012 und Frühjahr 2013 – für Kroatien keine ausreichenden Daten zur Verfügung standen, umfasst die Studie lediglich die 27 Mitgliedstaaten, die der EU vor Juli 2013 angehörten.

1 - Mit der am 5. Juni 2012 in Kraft getretenen Verordnung (EU) Nr. 386/2012 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. April 2012 wurde die Beobachtungsstelle dem Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt (HABM) übertragen.

Die Studie deckt ein breites Spektrum geistiger Eigentumsrechte² — Marken, Patente, Geschmacksmuster, Urheberrechte und geografische Angaben (Geographical Indications, GI)— ab und berücksichtigt eine Vielzahl wirtschaftlicher Indikatoren, insbesondere das Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Beschäftigung, den Außenhandel und die Löhne. Sie enthält keine Empfehlungen für die Politik, da das ihren Rahmen sprengen würde. Vielmehr soll sie Erkenntnisse vorlegen, auf die die politischen Entscheidungsträger bei ihrer Arbeit zurückgreifen können und die eine Grundlage für die Sensibilisierung der europäischen Öffentlichkeit für geistiges Eigentum liefern.

Mit der Studie sollen Ergebnisse bereitgestellt werden die mit den für die Wirtschaft der USA ermittelten Resultaten vergleichbar sind. Die hierzu benutzte Methodik weist daher große Ähnlichkeiten zu der Methodik auf, die in der im März 2012 von der Abteilung Wirtschaft und Statistik des Handelsministeriums der USA und vom Patent- und Markenamt der Vereinigten Staaten veröffentlichten Pionierstudie verwendet wurden.³

2 - Es dürfte hilfreich sein, einige in diesem Bericht verwendete Begriffe im Zusammenhang mit geistigem Eigentum genauer zu definieren. „Geistiges Eigentum“ (Intellectual Property, IP) ist in der Regel, wenn auch nicht immer, ein Ergebnis von Innovation. Es handelt sich dabei jedoch um einen umfassenderen Begriff als „Rechte des geistigen Eigentums“ (Intellectual Property Rights, IPR), da er Arten von Kenntnissen wie z. B. Geschäftsgeheimnisse oder Geschäftsmethoden einschließt, die nicht eingetragen sind – entweder weil das jeweilige Rechtssystem ihre Eintragung nicht vorsieht oder weil sich die betreffende Firma entschlossen hat, sie nicht schützen zu lassen. In dieser Studie bezieht sich die Verwendung des Begriffs „Rechte des geistigen Eigentums“ (IPR) auf die fünf in die Untersuchung einbezogenen Rechte: Patente, Marken, eingetragene Geschmacksmuster, Urheberrechte und geografische Angaben.

3 - Der Einfachheit halber wird die vom Handelsministerium der USA und vom USPTO erarbeitete Studie in diesem Bericht als „USPTO-Studie“ bezeichnet.

Wichtigste Erkenntnisse

Auf die IPR-intensiven Wirtschaftszweige entfallen 26 % der Arbeitsplätze in der EU und 39 % des EU-BIP

IPR-intensive Wirtschaftszweige werden definiert⁴ als Wirtschaftszweige, die pro Beschäftigten überdurchschnittlichen Gebrauch von geistigen Eigentumsrechten machen. Wie aus der vorliegenden Studie hervorgeht, kann etwa die Hälfte der europäischen Wirtschaftszweige als IPR-intensiv angesehen werden. Hervorzuheben ist jedoch, dass alle Wirtschaftszweige in gewissem Maße Rechte des geistigen Eigentums nutzen. Da in dieser Studie das Augenmerk ausschließlich auf den IPR-intensiven Wirtschaftszweigen liegt, dürfte der tatsächliche Beitrag der Rechte des geistigen Eigentums zur Wirtschaft Europas so wohl unterbewertet sein⁵.

In der EU waren diesen IPR-intensiven Wirtschaftszweigen im Zeitraum 2008-2010 nahezu 26 % aller Arbeitsplätze zu verdanken, darunter fast 21 % in markenintensiven, 12 % in geschmacksmusterintensiven, 10 % in patentintensiven und kleinere Anteile in urheberrechtsintensiven und GI-intensiven Branchen.⁶ Im genannten Zeitraum waren bei einer Gesamtbeschäftigtenzahl von etwa 218 Millionen durchschnittlich 56,5 Millionen Europäer in IPR-intensiven Wirtschaftszweigen beschäftigt. Darüber hinaus entstanden weitere 20 Millionen Arbeitsplätze in Branchen, die Waren und Dienstleistungen an die IPR-intensiven Wirtschaftszweige liefern. Werden die indirekten Arbeitsplätze mit eingerechnet, erhöht sich die Gesamtanzahl der IPR-abhängigen Arbeitsplätze auf knapp 77 Millionen (35,1 %).

Ebenfalls in diesem Zeitraum stellten die IPR-intensiven Wirtschaftszweige nahezu 39 % der gesamten Wirtschaftstätigkeit (BIP) in der EU im Werte von 4,7 Billionen EUR. Auf sie entfiel auch der größte Teil des Handels zwischen der EU und der übrigen Welt, wobei die geschmacksmusterintensiven, die urheberrechtsintensiven und die GI-intensiven Wirtschaftszweige einen Handelsüberschuss erzielten.

Die IPR-intensiven Wirtschaftszweige zahlen auch deutlich höhere Löhne als andere Branchen; der Lohnaufschlag beträgt mehr als 40 %. Das steht im Einklang mit der Tatsache, dass in den IPR-intensiven Wirtschaftszweigen die Wertschöpfung je Arbeitskraft höher ist als irgendwo sonst in der Wirtschaft.

4 - Siehe Kapitel 4, „Methodik“.

5 - Freilich gilt es zu beachten, dass große Teile der Wirtschaft, insbesondere der öffentliche Sektor, nicht als IPR-intensiv gelten können.

6 - Der Gesamtbeitrag der IPR-intensiven Wirtschaftszweige ist geringer als die Summe der Beiträge der markenintensiven, patentintensiven, geschmacksmusterintensiven, urheberrechtsintensiven und GI-intensiven Wirtschaftszweige, da viele Wirtschaftszweige im Hinblick auf mehr als nur ein Recht des geistigen Eigentums intensiv sind. Durch die in der Studie verwendete Methodik wird jedoch sichergestellt, dass Branchenbeiträge nicht mehrfach erfasst werden.

Der Beitrag der IPR-intensiven Wirtschaftszweige zu den beiden wichtigsten Wirtschaftsindikatoren – Beschäftigung und Wirtschaftsleistung – ist in den drei nachfolgenden Tabellen zusammengefasst.⁷

Direkter Beitrag der IPR-intensiven Wirtschaftszweige zur Beschäftigung

Recht des geistigen Eigentums	Beschäftigung	Anteil an der Gesamtbeschäftigung
Markenintensive Wirtschaftszweige	45 508 046	20.8%
Geschmacksmusterintensive Wirtschaftszweige	26 657 617	12.2%
Patentintensive Wirtschaftszweige	22 446 133	10.3%
Urheberrechtsintensive Wirtschaftszweige	7 049 405	3.2%
GI-intensive Wirtschaftszweige	374 345	0.2%
IPR-intensive Wirtschaftszweige insgesamt	56 493 661	25.9%
EU-Wirtschaft insgesamt	218 400 733	

Zusätzlich zu ihrem direkten Beitrag zur Beschäftigung generieren die IPR-intensiven Wirtschaftszweige auch Beschäftigung in anderen, nicht IPR-intensiven Wirtschaftszweigen, von denen sie als Vorleistungen zu ihren Fertigungsprozessen mit Waren und Dienstleistungen beliefert werden. Unter Verwendung der von Eurostat veröffentlichten Input-Output-Tabellen⁸ der EU-27 lässt sich dieser indirekte Effekt auf die Beschäftigung in nicht IPR-intensiven Wirtschaftszweigen berechnen. Das Ergebnis ist in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst, in der eine Aufgliederung nach direkter und indirekter Beschäftigung vorgenommen wird. Bei Einbeziehung der indirekten Arbeitsplätze in die Berechnung entfallen 35,1 % aller Arbeitsplätze in der EU auf die IPR-intensiven Wirtschaftszweige.

⁷ - Um die Auswirkungen von Datenlücken in der Wirtschaftsstatistik möglichst gering zu halten und zu vermeiden, dass einem bestimmten Jahr unverdienter Bedeutung beigemessen wird, wurden die Wirtschaftsindikatoren als Durchschnittswerte für die Jahre 2008-2010 berechnet.

⁸ - Input-Output-Tabellen verdeutlichen die Waren- und Dienstleistungsströme zwischen allen Wirtschaftszweigen.

Direkter und indirekter Beitrag der IPR-intensiven Wirtschaftszweige zur Beschäftigung

Recht des geistigen Eigentums	Beschäftigung (direkt)	Beschäftigung (indirekt)	Beschäftigung (direkt + indirekt)
Markenintensive Wirtschaftszweige	45,508,046	17,600,397	63,108,443
Geschmacksmusterintensive Wirtschaftszweige	26,657,617	12,121,817	38,779,434
Patentintensive Wirtschaftszweige	22,446,133	12,738,237	35,184,370
Urheberrechtsintensive Wirtschaftszweige	7,049,405	2,331,390	9,380,795
GI-intensive Wirtschaftszweige	n.v.	n.v.	374,345
IPR-intensive Wirtschaftszweige insgesamt	56,493,661	20,109,003	76,602,664

Neben der Beschäftigung leisten die IPR-intensiven Wirtschaftszweige auch einen Beitrag zur Wirtschaftsleistung, gemessen am Bruttoinlandsprodukt. Alles in allem werden fast 39 % des BIP der EU in IPR-intensiven Wirtschaftszweigen hervorgebracht, wobei auf die markenintensiven 34 %, die geschmacksmusterintensiven 13 %, die patentintensiven 14 % und die urheberrechts- und GI-intensiven Wirtschaftszweige jeweils geringere Anteile entfallen. Kapitel 6 enthält eine detailliertere Aufschlüsselung der Beiträge dieser Wirtschaftszweige zu den nationalen Volkswirtschaften der EU-Mitgliedstaaten.

Beitrag der IPR-intensiven Wirtschaftszweige zum BIP

Recht des geistigen Eigentums	Wertschöpfung/BIP (Mio. EUR)	Anteil am Gesamt- BIP der EU
Markenintensive Wirtschaftszweige	4,163,527	33.9%
Geschmacksmusterintensive Wirtschaftszweige	1,569,565	12.8%
Patentintensive Wirtschaftszweige	1,704,485	13.9%
Urheberrechtsintensive Wirtschaftszweige	509,859	4.2%
GI-intensive Wirtschaftszweige	16,134	0.1%
IPR-intensive Wirtschaftszweige insgesamt	4,735,262	38.6%
EU-Wirtschaft insgesamt	12,278,744	

Ein Vergleich der Ergebnisse dieser EU-Studie mit den Ergebnissen für die Vereinigten Staaten macht deutlich, dass die beiden Volkswirtschaften⁹ eine ähnliche Struktur aufweisen, was in Anbetracht ihres vergleichbaren Entwicklungsstands nicht anders zu erwarten war. Was den Beitrag der IPR-intensiven Wirtschaftszweige angeht, fällt jedoch der Anteil an der Beschäftigung und am BIP in der EU etwas höher aus: 26 % gegenüber 19 % bei der Beschäftigung und 39 % gegenüber 35 % beim BIP.

In beiden Studien entfallen indes auf die markenintensiven Wirtschaftszweige die größten Anteile sowohl an der Beschäftigung als auch am BIP, gefolgt von den Patenten und Urheberrechten in den Vereinigten Staaten und den Geschmacksmustern, den Patenten und den Urheberrechten in der EU. Auch bei den Lohnaufschlägen in IPR-intensiven Wirtschaftszweigen im Vergleich zu anderen Branchen bietet sich ein vergleichbares Bild: 41 % in der EU und 42 % in den Vereinigten Staaten, wobei beiderseits des Atlantiks in den urheberrechtsintensiven und den patentintensiven Wirtschaftszweigen die höchsten Lohnaufschläge zu verzeichnen sind.

9 - Anders als in der USPTO-Studie wurden in der vorliegenden Studie Geschmacksmuster mit einbezogen. Da die meisten geschmacksmusterintensiven Wirtschaftszweige gleichzeitig marken- oder patentintensiv sind, wären sie als IPR-intensiv auf jeden Fall aufgenommen worden. Es gibt jedoch 13 Wirtschaftszweige mit 3,4 Millionen Beschäftigten in der EU, die ausschließlich geschmacksmusterintensiv sind. Würden diese Branchen aus der Untersuchung herausgenommen, um eine strikte Vergleichbarkeit mit den USA zu gewährleisten, dann betrüge der Beschäftigungsanteil der IPR-intensiven Wirtschaftszweige in der EU 24,3 %, was dennoch höher wäre als das in der USPTO-Studie ermittelte Ergebnis.

Da 39 % des BIP (Wertschöpfung) in der Wirtschaft und 26 % der Beschäftigung von IPR-intensiven Wirtschaftszweigen erzeugt werden, ist die Wertschöpfung pro Arbeitnehmer in diesen Branchen höher als in der übrigen Wirtschaft. Laut Wirtschaftstheorie kann davon ausgegangen werden, dass Wirtschaftszweige, in denen der durchschnittliche Arbeitnehmer eine höhere Wertschöpfung erzeugt, bei ansonsten gleichen Voraussetzungen höhere Löhne an ihre Beschäftigten zahlen als andere Branchen. Daher lohnt es zu untersuchen, ob sich diese höhere Wertschöpfung in den relativen Löhnen der IPR-intensiven Wirtschaftszweige niederschlägt.

Die Löhne in IPR-intensiven Wirtschaftszweigen sind tatsächlich höher als in nicht IPR-intensiven Branchen. So beläuft sich der durchschnittliche Wochenlohn in IPR-intensiven Wirtschaftszweigen auf 715 EUR gegenüber 507 EUR in nicht IPR-intensiven Branchen, was einen Unterschied von 41 % bedeutet. In den geschmacksmusterintensiven Wirtschaftszweigen beträgt dieser „Lohnaufschlag“ 31 %, in den markenintensiven 42 %, in den GI-intensiven 64%, in den patent-intensiven 46 % und in den urheberrechtsintensiven Wirtschaftszweigen 69 %.

Durchschnittliche Personalkosten in den IPR-intensiven Wirtschaftszweigen, 2010

	Durchschnittliche Personalkosten (EUR pro Woche)	Aufschlag (im Vergleich zu nicht IP-intensiven Wirtschaftszweigen)
Markenintensive Wirtschaftszweige	719	42%
Geschmacksmusterintensive Wirtschaftszweige	666	31%
Patentintensive Wirtschaftszweige	831	64%
Urheberrechtsintensive Wirtschaftszweige	856	69%
GI-intensive Wirtschaftszweige	739	46%
IPR-intensive Wirtschaftszweige insgesamt	715	41%
EU-Wirtschaft insgesamt	507	
Alle bedrijfstakken (opgenomen in structurele bedrijfsstatistiek)	589	

Außerdem wird die Rolle untersucht, die IPR-intensieve Wirtschaftszweige im EU-Außenhandel spielen. Der Großteil des EU-Handels vollzieht sich in IPR-intensiven Branchen. Auf den ersten Blick mag es etwas überraschen, dass ein so großer Anteil der Einfuhren IPR-intensiv ist. Das liegt daran, dass selbst Branchen, die Waren wie z. B. Energie erzeugen, als IPR-intensiv gelten,¹⁰ wogegen andererseits viele nicht IPR-intensieve Tätigkeiten gleichzeitig nicht handelbar sind.¹¹ Aus diesem Grunde bestehen 88 % der EU-Importe aus Erzeugnissen IPR-intensiver Wirtschaftszweige. Bei den EU-Exporten entfällt sogar ein noch höherer Anteil (90 %) auf IPR-intensieve Wirtschaftszweige.

Die EU insgesamt verzeichnete ein Handelsdefizit von rund 174 Mrd. EUR bzw. 1,4 % des BIP. Da auf die IPR-intensiven Wirtschaftszweige insgesamt ein größerer Anteil der EU-Exporte entfällt als der EU-Importe, leisten sie einen positiven Beitrag zur Handelsposition der EU.¹² Bei marken- und patentintensiven Erzeugnissen besteht in der EU ein Handelsdefizit, das in gewissem Maße durch Handelsüberschüsse in urheberrechtintensiven, geschmacksmusterintensiven und GI-intensiven Wirtschaftszweigen ausgeglichen wird.

Die folgende Tabelle enthält eine Zusammenfassung des Handels in den IPR-intensiven Wirtschaftszweigen unter Zugrundelegung von Daten aus dem Jahr 2010.¹³

EU-Außenhandel in den IPR-intensiven Wirtschaftszweigen

Recht des geistigen Eigentums	Export Mio. EUR	Import Mio. EUR	Export- anteil	Import-anteil	Netto-export Mio. EUR
Markenintensiv	1,023,981	1,158,860	75.5%	75.7%	-134,879
Geschmacksmuster-intensiv	724,292	703,586	53.4%	46.0%	20,707
Patentintensiv	957,748	1,049,795	70.6%	68.6%	-92,047
Urheberrechts-intensiv	57,051	41,727	4.2%	2.7%	15,325
GI-intensiv	10,577	1,836	0.8%	0.1%	8,741
IPR-intensiv insgesamt	1,226,015	1,351,890	90.4%	88.3%	-125,875
Nicht IPR-intensiv	130,585	178,640	9.6%	11.7%	-48,055
EU-HANDEL INSGESAMT	1,356,600	1,530,530	100%	100%	-173,930

10 - De twee bedrijfstakken in NACE 06 – winning van aardolie en aardgas – zijn octrooi-intensief.

11 - Bijvoorbeeld bedrijfstakken in de dienstverlenende sector, zoals NACE 86 (menselijke gezondheidszorg) of 96 (overige persoonlijke diensten). Dergelijke diensten worden in het algemeen afgenomen op de plaats van productie.

12 - Vanuit een andere invalshoek bekeken kan worden geconstateerd dat IPR-intensieve bedrijfstakken verantwoordelijk zijn voor 89% van de totale buitenlandse handel van de EU, maar voor slechts 72% van haar handelstekort.

13 - Net als het geval is met betrekking tot werkgelegenheid en BBP, is de som van de cijfers voor de vijf IPR's niet gelijk aan het totaalcijfer voor IPR-intensieve bedrijfstakken, omdat veel bedrijfstakken intensief gebruikmaken van meer dan één IPR.

Methodik und Daten

Ein großer Teil dieses Berichts, insbesondere Kapitel 4 und Anhang 7.1, dient der Dokumentierung der Studienmethodik. Dafür gibt es zwei Gründe:

- 1) In Anbetracht des komplexen Charakters der Verarbeitung einer großen Menge von Daten aus 27 Mitgliedstaaten, die verschiedenen großen Datenbanken entnommen werden mussten, wurde eine neuartige und anspruchsvolle Datenabgleichsmethodik benötigt.
- 2) Im Interesse der Transparenz kam es darauf an, die Methodik so genau wie möglich zu beschreiben.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal dieser Studie ist das ausgesprochen breite Spektrum an Datenbanken und anderen Datenquellen, mit deren Hilfe bestimmt wurde, welche Wirtschaftszweige IPR-intensiv sind, und ihr Beitrag zu Beschäftigung, BIP und anderen Wirtschaftsindikatoren bewertet wurde. Eine vollständige Liste ist in Kapitel 4 zu finden.

Darüber hinaus wurden im Bedarfsfall branchenspezifische Drittstaatsdaten genutzt, insbesondere bei der Schätzung des Handels mit GI-Erzeugnissen.

Um zu ermitteln, welche Wirtschaftszweige IPR-intensiv sind, wurden die Registerdatenbanken des HABM und des EPA mit der kommerziellen Datenbank ORBIS abgeglichen¹⁴. Die so entstandene abgeglichene Datenbasis enthielt Daten zu annähernd 240 000 Unternehmen mit Angaben zu den Gemeinschaftsmarken, eingetragenen Gemeinschaftsgeschmacksmustern und Patenten, die von jedem Unternehmen angemeldet worden waren, sowie der jeweiligen Zuordnung zu Wirtschaftsbereichen und verschiedenen finanziellen und ökonomischen Variablen. Damit ergab sich ein Datensatz, auf den bei künftigen, ausführlicheren Studien zurückgegriffen werden kann.

Unter Verwendung dieser Datenbank wurde die Anzahl der Marken, Geschmacksmuster und Patente pro Arbeitnehmer für jeden Wirtschaftszweig berechnet, und diejenigen, die unter diesem Aspekt über dem Durchschnitt lagen, wurden als IPR-intensiv eingestuft.

14 - ORBIS ist eine vom Bureau van Dijk angebotene Datenbank mit Finanzinformationen über europäische Unternehmen auf der Grundlage von Daten, die den Unternehmensinformationen in den Unternehmensregistern oder ähnlichen Registern in den verschiedenen Ländern entnommen wurden.

Die Zahlen wurden auf EU-Ebene berechnet; die nationalen Eintragungen der Unternehmen in der Datenbank außer Acht gelassen. Dieser Ansatz, der zum Teil durch Datenbeschränkungen notwendig wurde, war aber dennoch durch die Prämisse gerechtfertigt, dass ein Wirtschaftszweig, der unter Zugrundelegung der Anmeldung von Rechten des geistigen Eigentums auf EU-Ebene als IPR-intensiv eingestuft wurde, bei Einbeziehung seiner nationalen Rechte des geistigen Eigentums pro Arbeitnehmer gleichermaßen als IPR-intensiv gelten würde.

Eine grundlegende Annahme der in der vorliegenden Studie benutzten Methodik lautet, dass der Grad der IPR-Intensität eines Wirtschaftszweiges ein Wesensmerkmal dieses Wirtschaftszweiges ist, und zwar unabhängig davon, wo er seinen Standort hat.¹⁵ Was bei der Beurteilung des Beitrags eines jeden Wirtschaftszweiges zum Wirtschaftsergebnis gemessen wird, sind die Arbeitsplätze und das BIP, die von diesem in jedem Mitgliedstaat und in der EU insgesamt geschaffen werden, und nicht die Herkunft der zugrunde liegenden Rechte des geistigen Eigentums.

Baut beispielsweise ein Autohersteller mit Sitz in Land A ein Montagewerk in Land B, dann werden die damit geschaffenen Arbeitsplätze und die erzielte Wertschöpfung der Wirtschaft von Land B zugerechnet. Allein aus dieser Studie lassen sich daher keine Schlussfolgerungen ziehen, wie innovativ ein konkretes Land ist. Ein höherer Beitrag der patentintensiven Wirtschaftszweige könnte ebenso gut Ergebnis von Standortentscheidungen sein, die in einem anderen Land gefallen sind.

Kapitel 7 ist zu entnehmen, in welchen Ländern die Patente, Marken und Geschmacksmuster in der für diese Studie genutzten Datenbank ihren Ursprung haben; dort finden sich außerdem statistische Angaben zu dem Anteil derjenigen Arbeitsplätze in IPR-intensiven Wirtschaftszweigen eines jeden Mitgliedstaats, die in Unternehmen mit Sitz in anderen Mitgliedstaaten oder außerhalb der EU geschaffen werden.

15 - Mit Ausnahme der geografischen Angaben (GI), die länderweise analysiert wurden.

www.epo.org

www.oami.europa.eu

